

Perspektiven von Industriebeschäftigten auf Transformation: Schlaglichter aus der Forschungslandschaft

WSI Herbstforum 2025

Panel: „Wie werden Transformationsprozesse wahrgenommen und was hat das für Auswirkungen?“

Dr. Tobias Kalt

Forschungsprojekt „Industriebeschäftigte in der Transformation“

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

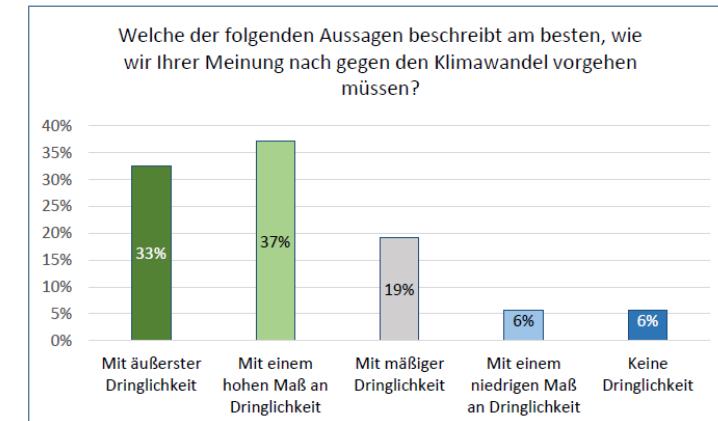
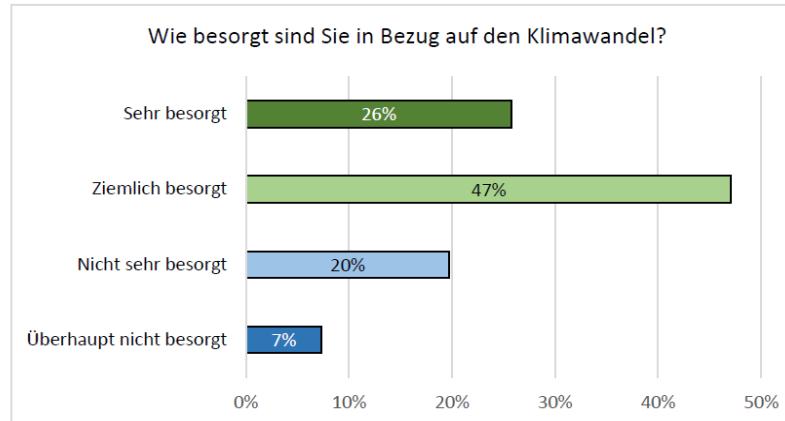
tobias.kalt@hwr-berlin.de

Schlaglichter aus der Forschungsdebatte

- Arbeitssoziologische Bewusstseinsforschung (Dörre et al. 2013, Grimm u.a. 2022), Environmental Labour Studies (Räthzel et al. 2021, Schoppengerd 2023)
- „Wie nehmen Beschäftigte ‚grüne‘ Transformationsprozesse wahr?“
 - 1) Subjektive Relevanz der ökologischen Dimension
 - 2) Dominierende Ängste und existenzielle Sorgen
 - 3) Erfahrungen von Ohnmacht und eingeschränkte Partizipation
 - 4) Soziale Sprengkraft und Nährboden für rechts

1) Subjektive Relevanz der ökologischen Dimension (I)

- Repräsentative Beschäftigtenbefragungen (Schulz/Trappmann 2023, 2024; Hövermann et al. 2022)
- Hohes Klima- und Umweltbewusstsein** unter Beschäftigten mit hoher Besorgnis und Dringlichkeit (Schulz/Trappmann 2023) und grundlegender Transformationsbereitschaft (Pfeiffer u.a. 2023)



1) Subjektive Relevanz der ökologischen Dimension (II)

- Auswirkungen des Klimawandels auf den eigenen Arbeitsplatz spielen eine **untergeordnete Rolle**: 81% sagen der Klimawandel habe eher keine Auswirkungen auf die Arbeit, 10% sehen Arbeitsplatz bedroht (Hövermann u.a. 2022)
- **Wachstumskritik**: 64% Zustimmung zu „die heutige Wirtschaftsweise ist auf Dauer nicht überlebensfähig“ (Dörre u.a. 2024, s. auch Dörre u.a. 2014)
- Ablehnende Haltung gegenüber Klimapolitik und Klimabewegung, aber **„verkörpertes Umweltwissen“** und ökologische Kritik an der eigenen Branche (Schaupp 2024)

→ **Kritisches sozial-ökologisches Grundbewusstsein ist vorhanden, aber Transformation spielt im Arbeitsalltag oft eine nachrangige Rolle, existenzielle ökonomische Sorgen dominieren**

2) Dominierende Ängste und existenzielle Sorgen (I)

- Transformation löst oft **Unsicherheiten und Zukunftsängste** aus, u.a. wegen Arbeitsplatzverlust (Bosch 2022), Verlust von Sozialeigentum (Dörre u.a. 2024)
- Wahrnehmung von Transformation durch „**erfahrungsgesättigte Deutungsmuster**“ (Tullius/Wolf 2023) vor dem Hintergrund der „arbeitsweltlichen Erfahrung, dass die Leistungs- und Flexibilisierungsschrauben Jahr um Jahr angezogen werden“ (Detje/Sauer 2021)
- Transformation wird als **Bedrohung des Status Quo** wahrgenommen; unbeantwortete Zukunftsfragen führen zu **starkem Beharrungswillen** („Das Alte kennen wir, das Alte ist gut“, zitiert in Kluger u.a. 2024)

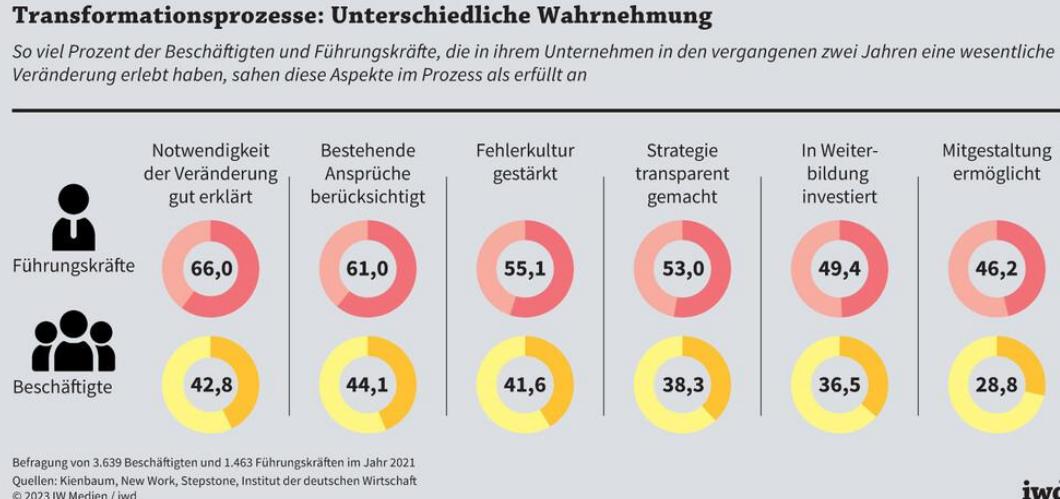
2) Dominierende Ängste und existenzielle Sorgen (II)

- Je stärker **Unsicherheiten und Ängste vor Statusverlust**, desto geringer Transformationsbereitschaft (Siebert/Buchstab 2025)
- Transformationsprozesse sind **hochemotional**; Gefühle sind „körperlich gespürtes Korrelat sozialer Verunsicherung“ (Kluger u.a. 2024)

→ Transformation wird häufig als Bedrohung wahrgenommen und löst Reaktionen wie Unsicherheit und Beharrung aus

3) Erfahrungen von Ohnmacht und eingeschränkter Partizipation (I)

- Kritik an Transformation als „**Klassenkampf von oben**“ durch „politik- und managementgetriebener Top-Down-Prozess der fortwährenden Veränderung der eigenen Arbeits- und Produktionsbedingungen“ (Tullius/Wolf 2023)
- Beteiligung im Modus eines „**partizipativen Modernisierungsmanagements**“ (Schoppengerd u.a. 2024) oder „**Transformationskorporatismus**“ (Dörre u.a. 2024)
- Beispiel „**Kasseler Weg**“ mit weitreichender betrieblicher Mitbestimmung und früher Beteiligung an Transformationsentscheidungen (Büchler u.a. 2023, Dörre u.a. 2024)
- Aber: **Grenzen der Mitbestimmung** und „Integration statt Partizipation“ (Kluger u.a. 2024)



3) Erfahrungen von Ohnmacht und eingeschränkter Partizipation (II)

- **Aktive Beteiligung** ist zentral; dafür braucht es Mitspracherechte, Beteiligungsoptionen, Weiterbildungen, Zeit und Ressourcen (Otto u.a. 2024)
- Beteiligung durch **Demokratisierung der Wirtschaft**: „demokratisch-ökologische Klassenpolitik“ (Goes 2024) und „radikale Demokratisierung eigentumsbasierter Entscheidungsmacht“ (Dörre u.a. 2024)

→ **Beschäftigte sind oft von strategischen Entscheidungen ausgeschlossen, was Ohnmacht erzeugt und Transformationsbereitschaft mindert; Demokratisierung und aktive Beteiligung entscheidend**

4) Soziale Sprengkraft und Nährboden für rechts

- Transformationssorgen als wichtiger Erklärungsfaktor für die **Wahl rechtsextremer Parteien** (Hövermann 2025; Hövermann u.a. 2025)
- **Fehlende demokratische Teilhabe** am Arbeitsplatz korreliert mit **rechtsextremen Einstellungen** <> je mehr betriebliche Mitbestimmung, Beteiligung und erlebte Handlungsfähigkeit, desto weniger demokratifeindliche und rechtsextreme Orientierungen (Kiess u.a. 2023; Koch 2024)
- **Just Transition, Umverteilung und Demokratisierung der Wirtschaft** als Gegenmittel gegen rechts und für eine sozial-ökologische Transformation (z.B. Lösche/Sittel 2024)

→ **Transformationsängste, Ungerechtigkeitsempfinden und fehlende Teilhabe bereiten den Nährboden für rechte Mobilisierungen**

Forschungslücken

- Generell noch wenig Forschung zu **subjektiven Erfahrungen von Beschäftigten** in Transformationsprozessen und Transformationskonflikten
- Fokus meist auf proaktive Akteure (Betriebsräte, Vertrauensleute, gewerkschaftlich organisierte Beschäftigte), wenig Einblicke in **breitere Arbeitnehmerschaft**
- Zusammenhang zwischen **politischen und wirtschaftlichen Makrostrukturen** und betriebliche Transformationsprozesse auf Mikroebene noch kaum erforscht
- Viele Studien aus der politischen Hochphasen ökologischer Debatten, wenig zu den Auswirkungen einer **veränderten politischen Großwetterlage**

Projekt „Industriebeschäftigte in der Transformation“ (I)

- **Thema:** Die Rolle von Industriebeschäftigten in der Transformation
- **Untersuchungsregion:** Auto-, Stahl- und Bahnindustrie in Südniedersachsen
- **Forschungsfragen:** Inwiefern und wie eignen sich Industriebeschäftigte den Dekarbonisierungsdiskurs an und verbinden ihn mit ihren eigenen Gerechtigkeitsanliegen?
- **Theoretischer Ansatz:** Politics of Production (Burawoy 1985)

Hans Böckler
Stiftung

Projekt „Industriebeschäftigte in der Transformation“ (II)

- **Hypothesen**

- 1) Grundsätzliche Transformationsbereitschaft vorhanden, auch aktive Beteiligung wenn Bedingungen gegeben
- 2) Lediglich passive Zustimmung oder Ablehnung wenn Transformationsprozesse Unsicherheiten vergrößern oder Gerechtigkeitsansprüche verletzen
- 3) Wenn die Transformation stockt, verlieren Beschäftigte Vertrauen in Management und Politik, misstrauen auch zukünftigen Transformationsvorhaben und wenden sich in Teilen stärker zu anti-ökologischen und anti-demokratischen Positionen hin

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fazit

- Transformation ist kein technischer sondern ein **sozialer, lebensweltlicher Prozess**
- Transformationswahrnehmungen hängen stark **von Sicherheit, Anerkennung und Teilhabe** statt
- Transformation braucht die Verknüpfung ökologischer Ziele mit **sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Beteiligung**

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

tobias.kalt@hwr-berlin.de